

Mitteilungsblatt 3/96

Liebe Freunde Marienbrunns,

aufgeregte Anrufe erreichten mich: „Bitte kümmern Sie sich doch um die Vorhaben in den ehemaligen Kindereinrichtungen im Lerchenrain und Turmweg. Es sind schlimme Gerüchte im Umlauf - Kinderheime für schwererziehbare Kinder sollen dorthin kommen. Wollen wir uns denn die Kriminalität in unser noch so friedliches Marienbrunn holen?“ So die aufgeregten Gemüter. Erster Anlaufpunkt für mich war Frau Loth - Geschäftsführerin der Gartenvorstadt GmbH. Sie konnte mir nur Auskunft über das Gebäude im Turmweg geben. Es gab bisher ein Gespräch und eine Besichtigung des Gebäudes mit der Idee der Schaffung eines Hospizes. Damit würde dieses alte Haus von Menschen genutzt, deren Lebenserwartung nicht mehr hoch ist. Es sollte für diese Betroffenen eine grüne Oase für die letzte Zeit ihres Lebens geschaffen werden. Eine endgültige Entscheidung liegt noch nicht vor. Eigentlich schade, denn ich würde diese Idee persönlich sehr begrüßen. Die Information über die ehemalige Kinderkrippe im Lerchenrain habe ich mir über unser Vereinsmitglied und Stadtrat Matthias Gräfe - Mitglied im Jugendhilfeausschuss - eingeholt. Es ist geplant, dieses Gebäude für eine kleine Gruppe von Kindern und Jugendlichen einzurichten. Man nennt dies betreutes Wohnen oder Außenwohngruppe. Was das genau ist, entnehmen Sie bitte dem folgenden Beitrag. Zu diesem Thema liegt uns auch eine Einladung des Petitionsausschusses unter Leitung von Herrn Margirius vor. Wir werden dieser Einladung folgen und Sie darüber informieren.

Ihr Gerd Voigt

P.S. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Gartenvorstadt GmbH ist weder verkauft noch liegen irgendwelche Entscheidungen vor.

Im Übrigen ...

... wussten Sie, was eine *Außenwohngruppe* ist?

Es gab und gibt in unserer Heimatstadt viele Kinder und Jugendliche, die nicht so bewahrt und geborgen aufwachsen, wie die meisten Söhne und Töchter Marienbrunns. Oftmals stehen offene Gewalt, Lieblosigkeit und Missbrauch im Mittelpunkt von Familien, mit denen man als friedliebender Bürger lieber nichts zu tun haben will. Und das ist sicher jedermanns Recht. Aber gerade die Mädchen und Jungen aus dieser „Szene“ brauchen unseren Schutz und unsere Fürsorge, um nicht am schlechten Vorbild ihrer oftmals erziehungsuntüchtigen Eltern das soziale Fehlverhalten zu erlernen, was uns als Mitbürger dann stört. Außenwohngruppen oder Einrichtungen für geschütztes/betreutes Wohnen - angegliedert an größere Kinder- und Jugendwohnheime - stellen deshalb eine Alternative dar, um unter pädagogisch gelenkter Aufsicht, aber dennoch relativ autonom, eine selbständige und verantwortungsvolle Lebensführung zu erfahren. Positive Lebensgrundsätze und das Eingebundensein in eine intakte soziale Umwelt bewirken in der Entwicklung dieser jungen Menschen, dass sie die kompetenten Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbilden, die wir von unseren eigenen Kindern erwarten.

Geben wir also auch diesen Kids eine Chance.

Gartenvorstadt GmbH - geht es jetzt mit der Modernisierung richtig los?

Die Neubauten Am Bogen und im Lerchenrain beginnen, ihre endgültigen Formen anzunehmen, das Vierfamilienhaus der Fam. Matz An der Tabaksmühle ist bezogen, viele bringen ihr Haus innen und außen in Schuss - nur bei der größten Vermieterin Marienbrunns, der Gartenvorstadt GmbH weiß keiner so recht, was passiert. Im Interesse unserer Vereinsmitglieder, aber auch Mietern der GmbH hat, unser Vereinsvorstand deshalb nicht locker gelassen und so ist es uns nach mehreren Anläufen gelungen, kompetente Vertreter der GmbH am 7. Mai 1996 an unseren Vorstandstisch zu bekommen. Herr Dr. Schunk, als Aufsichtsratsmitglied der GmbH und Geschäftsführer des Institutes für Regional- und Baumarktentwicklung mit den Modernisierungsmaßnahmen der Gartenvorstadt GmbH gleich doppelt verbunden und Frau Loth, Geschäftsführerin der Gartenvorstadt GmbH gaben umfassend Auskunft, und die Anwesenheit des Leipziger Regionalfernsehens „Drehscheibe“ gaben der Sache noch einen besonderen Anstrich.

Was konnten wir erfahren?

Im Gegensatz zu den bisherigen Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen, von denen man den Eindruck haben musste, dass sie mehr Not- und Zwangssituationen geschuldet und ungenügend vorbereitet waren, wodurch sie unvollständig blieben, aber für die Mieter recht teuer wurden (die Bauleistungen wurden nicht öffentlich ausgeschrieben und mögliche Fördermittel wurden gar nicht erst beantragt), ist nun eine gründliche sachkundige Vorbereitung spürbar. Das Institut unter Leitung von Herrn Dr. Schunk hat alle Wohnungstypen der GmbH in einer Repräsentanzuntersuchung analysiert, um den erforderlichen Modernisierungs- und Instandsetzungsaufwand inhaltlich und finanziell zu ermitteln. Parallel dazu wurden Finanzierungsmöglichkeiten, unter Einbeziehung Eigenkapital, Stadt Leipzig, Kredite und Fördermittel, untersucht und Finanzierungsmodelle erarbeitet. Unter Zugrundelegung der derzeit laufenden Förderprogramme im Freistaat Sachsen visiert die Gartenvorstadt die Maßnahme für 1996 bis 2002 an. P.S. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Gartenvorstadt GmbH ist weder verkauft noch liegen irgendwelche Entscheidungen vor. Spruchreif sind bis jetzt 3 Komplexe, wobei A1 und A2 (Triftweg) noch 1996 und A3 (Triftweg) 1997 beginnen sollen, während mit der Sanierung des Restbestandes nicht vor 1998 begonnen wird. Die betreffenden Mieter der ersten 3 Komplexe wurden in einer Mieterversammlung am 08. März 1996 über die Baumaßnahmen informiert. So wird also deutlich, dass die Finanzmittel es nicht zulassen, die Häuser in der Nähe der ehemaligen Gaststätte Marienbrunn in allernächster Zeit, äußerlich in einen der Neubebauung angemessenen Zustand zu versetzen. Inhaltlich sind in der Regel folgende Maßnahmen vorgesehen:

- neue Dächer, aber kein Dachausbau für zusätzliche Wohnungen, -
- Außenwandtrockenlegungen,
- Wärmedämmung der Kellerdecken und Decken unter dem Dach, - außen Wärmedämmputz mit Originalprofilierung
- (keine „Wärmedämmfassade“), - neue Holzfenster,
- komplette Erneuerung aller Leitungen, Zentralheizung, - Bäder völlig neu,
- bauliche Eingriffe in den Speisekammerbereichen, - ggf. Loggia mit zur Küche.

Im Komplex A 3 sind auch Veränderungen der Wohnungsgrundrisse erforderlich. Die Mietergärten bleiben erhalten, werden aber an Auflagen gebunden, sie in Ordnung zu halten. Die Modernisierung findet unter bewohnten Bedingungen statt, was beiden Seiten, den Mietern und den Bauleuten viele Einschränkungen abverlangt. Die größten Probleme will die Gartenvorstadt GmbH dadurch lösen, dass sie den Mietern Container für ihr Mobiliar bereitstellt. Für die Komplexe A 1 + A 2 sind die Vorbereitungen soweit gediehen, dass die Baustelleneinrichtung konzipiert ist und die notwendigen Anträge bei der Stadt gestellt wurden (z. B. Halbseitensperrung des Triftweges). Uns als Vereinsvorstand machte das Konzept einen soliden Eindruck und es wurde deutlich, dass noch viele Anstrengungen notwendig sind, es zu verwirklichen. Insbesondere die finanzielle Absicherung dürfte sich als das schwierigste Problem erweisen.

Klar ist natürlich auch, dass auf die Mieter allerhand Unannehmlichkeiten zukommen werden. Um die von den Mietern gewünschte Wohnqualität im Innern zu erreichen, als auch den äußeren Zustand der Häuser der GmbH so wieder herzustellen, wie wir es uns alle wünschen, ist der Gartenvorstadt GmbH viel Erfolg bei der Verfolgung dieser Ziele zu wünschen. Die ständige Beobachtung durch unseren Vereinsvorstand und entsprechende Informationen an die Mitglieder sei hiermit versprochen.

Ronald Börner

Gaststätten in Marienbrunn ...

... heute die „Marienquelle“

Inh. Jürgen Richter

Nur alteingesessene Marienbrunner können sich noch an das Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft vom Ehepaar Wolke erinnern, in dem hauptsächlich die Bewohner des Triftweges und des Negerdorfes einkauften. 1956/57 wurde es von ihnen aufgegeben und fortan vom Konsum genutzt - als Lager oder Ausweichobjekt bei eventuellen Renovierungen in den Geschäftsstellen Triftweg/Ecke Sterntalerweg. Herr Richter, gelernter Einzelhändler und Verkaufsstellenleiter beim Konsum, hatte eine Idee. Als so genannter Seiteneinsteiger besuchte er noch einmal die Schule und erwarb einen

Gewerbeschein, im Mai 1990, als Gastronom. Ziel und Gedanke war eine selbständige Tätigkeit in einer gastronomischen Einrichtung. Ursprünglich wollte er das kleine Konsumobjekt kaufen und anfänglich standen seine Chancen auch ganz gut, bis sich Alteigentümer meldeten. Also stieg er als Mieter ein und eröffnete 1992 die Gaststätte. Es sollte eine kleine Weinstube werden, aber was die Umgebung brauchte war eine Kneipe, wo man in aller Ruhe sein Bierchen trinken kann. Also versteht sich die Einrichtung als Gaststube. Hauptsächlich hat er Stammgäste. Da wird mal ein Skat gekloppt, aber es wird auch Schach gespielt. Dienstags hat er eine Gruppe älterer Herren da, die sich hier regelmäßig treffen, schwatzen und essen und trinken. Herr Richter hat mir verraten, dass er dann immer andere Musik spielt, als an den anderen Tagen. Roger Whittacker und ähnliches, aber das stört auch die anderen Gäste nicht. Zu trinken gibt es in der Marienquelle alles, was das Herz begehrt: Bier und Wein, Schnäpschen und Kaffee, Fruchtsäfte und Wasser. Das Essenangebot ist eher als Snack zu verstehen. Pizza und Baguettes, aber auch Würstchen und Hackepeter. Nichts ist aus der Tiefkühltruhe, und es ist auch nicht aus der Mikrowelle. Es ist Frischkost und wird in einem Infrarotofen gebacken. Die Gaststätte hat ca. 24 Sitzplätze. Den Freisitz musste Herr Richter aufgeben, weil sich die Anwohner beschwerten. - Schade - Zu dem Objekt gehört auch noch ein Nebenraum im Keller, der als Dart und Flipperraum genutzt wurde. Durch einen Wassereinbruch ist er leider gegenwärtig nicht benutzbar, aber der Gedanke ihn wieder herzurichten, ist noch da. Was noch zu bemerken ist: in der „Marienquelle“ gibt es das gute Krostitzer Bier. Die Brauerei hatte sich zu unseren zwei Marienbrunner Festen sehr großzügig gezeigt und kräftig gesponsert. Die „Marienquelle“ ist ein Ein-Mann-Betrieb. Für Herrn Richter bleibt uns zu wünschen, dass er immer eine gut besuchte Gaststätte haben möge.

Die Öffnungszeiten sind:

Mo, Mi, Do, Fr 17 - 24 Uhr

Di 16 - 24 Uhr So 18-24 Uhr

Samstag ist Ruhetag.

Gabriele Werner

Die neue Wohnanlage „An der Tabaksmühle“



Das zu bebauende Grundstück wird durch die Straßen An der Tabaksmühle, Lerchenrain und Am Bogen begrenzt. Noch befindet sich das Gelände in städtischem Besitz. Die derzeitige Nutzung erfolgt durch die Gärtnerei mit Gewächshaus und Garagen. Ein Teil der Fläche ist Brachland. Die derzeitige Situation stellt sich unschön und unbefriedigend dar und gefällt sicherlich auch den meisten Marienbrunnern nicht. Zudem ist diese Fläche

ein Teil der im Jahr 1913 geplanten Musterbausiedlung Gartenvorstadt Marienbrunn und sollte dann auch in diesem Sinn bebaut werden. Bei der Neugestaltung und -bebauung soll nach dem Willen des Architekten - der uns mittlerweile allen bekannte Herr Leicher aus Koblenz - das Wohnen im Verhältnis 3:1 dominieren. Eine Nutzung durch Büro- oder Praxisräume könnte an den Enden der Gebäude erfolgen. Als Teilfortführung der bekannten Gärtnerei wäre ein Blumenladen denkbar. Die architektonische Gestaltung der neuen Bebauung ist so gewählt, dass sich die Neubauten harmonisch in die vorhandene Baustruktur einfügen. Die Dachneigung mit 44°, gestattet den heute üblichen Ausbau von Maisonette-Wohnungen im Dachraum. Rote Biberschwanzziegel, Holz-Rankgitter, Außenfenster und Türen mit Sprossenteilung sowie Gebäudesockel mit Klinkerverkleidung schaffen das für Marienbrunn typische Bild. Die Häuser werden mit Erd-, Ober- und ausgebautem Dachgeschoß in 2 Ebenen in gleicher Art ausgeführt wie die uns im Bereich der Mary bekannten Bauten. Unter den Häusern wurde planerisch ein Parkdeck für die Bewohner angeordnet. Die Zufahrt erfolgt durch den Lerchenrain und die Ausfahrt Am Bogen.

Nach den Vorstellungen des Architekten sollen vorhandene Bäume weitestgehend erhalten werden. Zusätzlich mögliche Grünflächen werden mit Büschen, Sträuchern, Hecken und hochstämmigen Bäumen neu gestaltet. Es sind insgesamt 44 Wohneinheiten geplant, dominierend die 19 Wohnungen mit 3-4 Zimmern und die 12 Wohnungen mit 2 Räumen. Ob diese Wohnungen verkauft werden oder zu mieten sind, war noch nicht bekannt. Marienbrunn wird also voll. Aber freuen wir uns doch auf diese glückliche Lösung für die letzte große Lücke in unserem Wohngebiet.

Wolfgang Seebach

Das Kultur Cafe NICOLAISCHULE • hat täglich ab 10.00 geöffnet,

• bietet Ihnen Kultur und Gastronomie im historischen Ambiente der 1. Leipziger Stadtschule, der Alten Nicolaischule,

• hält für Sie ständig ausgewählte Sächsische und Leipziger Gerichte vor - sowohl traditionell als auch modern - und nimmt gern Reservierungen für Familienfeiern entgegen.

Straßenausbaubeitragssatzung - bloß keine Panik ...

Am 3. September fand zu diesem Thema auf Anregung der DSU eine Veranstaltung statt, an der neben den Vertretern dieser Partei - es waren die Herren Lippart, Hünsch und Rost - auch der Referatsleiter beim Bauverwaltungsamt Leipzig - Herr Ober - sowie Herr Liebold vom Sächsischen Siedlerbund teilnahmen. Die Stimmung war an diesem Abend emotional sehr geladen, und es fielen etliche Worte, die mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun hatten. Deshalb hier die Zusammenfassung eines neutralen Beobachters:

1. Im Jahr 1993 hat der Sächsische Landtag im Rahmen des kommunalen Abgabegesetzes beschlossen, dass finanzielle Belastungen durch Straßenbaumaßnahmen auf die Bürger umgelegt werden können.

2. Die Kostenbeteiligung kann rückwirkend zum 1. September 1993 erhoben werden. Da aber im genannten Zeitraum in Marienbrunn überhaupt keine umlagefähigen Ausbauarbeiten durchgeführt wurden, betrifft uns dies nicht.

3. Die Straßenausbaubeitragssatzung regelt die finanziellen Anteile, die der Anlieger zu zahlen hat (u. a. 75 % bei Anliegerstraßen). Dies ist jedoch nur zu zahlen, wenn es sich um den Ausbau, nicht jedoch um Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten handelt. Aber nur diese sind in den nächsten Jahren für Marienbrunn geplant.

4. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Straßen rund um die Baustelle „Mary“ obliegt dem Bauherren - das hat schon gar nichts mit Ihnen zu tun.

5. Die Ratsversammlung in Leipzig hat geregelt, dass es bei einem möglichen Ausbau der städtischen Straßen ein Mitspracherecht und Beteiligungsverfahren für die betroffenen Bürger geben wird. Und erst da wird es für die Marienbrunner spannend. Sollten Sie sich nämlich dafür aussprechen, dass unser Wohngebiet ausschließlich durch die eigenen Autos genutzt wird - also der Durchgangsverkehr der Löbniger Blechlawine durch verkehrsberuhigende Maßnahmen gebremst wird - dann haben wir nämlich den bewussten „umlagefähigen Ausbau“. Und dieser kostet etwas. In diesem Zusammenhang teilen wir ihnen mit, dass sich der Vorstand des Vereins der Freunde Marienbrunns gegenwärtig intensiv darum bemüht, über die einzelnen Fraktionen der Leipziger

Ratsversammlung weitere konkrete Informationen zum Planungsstand zu erhalten. Selbstverständlich werden Sie dann sofort informiert vermutlich schon in unserer nächsten Mitgliederversammlung, die - und bitte beachten Sie dies - erst am 6. November 1996 stattfindet.

Barbara Seebach

Verschiedenes

Mit Bedauern und Anteilnahme teilen wir mit, dass unsere Vereinsmitglieder Frau Ilse Herrmann und Herr Johannes Riemer verstorben sind.

Alles Gute zum Geburtstag - wie immer im Nachhinein.

Wir gratulieren Herrn Martin Simon zum 74 und Herrn Werner Lange zum 73. Herrn Heinz Gerber zum 73. Frau Edith Rohkrämer zum 70. Geburtstag.

+++ ACHTUNG!!! +++ TERMINÄNDERUNG +++ ACHTUNG!!! +++

Einladung zur Mitgliederversammlung

Am Mittwoch-6. November 1996-findet um 19 Uhr unsere nächste Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Gartenfreunde Südost" statt.

Tagesordnung: - Geschäftsbericht des Vorstandes - Kassenbericht

- Neuwahlen des Vorstandes

Außerdem wird es noch eine kulturelle Überraschung geben.

Kontaktadressen

Gerd Voigt H. D. Weichert
Am Bogen 6 Lerchenrain 47
Tel 877 32 58 Tel . 861 06 21
Druckerei Hennig, Wachau